

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 73 (1990)  
**Heft:** 1

**Rubrik:** Abdankungsredner

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

osophie, der Religion, der Ethik und der Staatslehre. Dieses bedeutende Nachschlagewerk förderte in der Folge den Atheismus im Freidenkertum.

Anno 1772 erschien in Frankreich ein Buch, das den Titel trug: «**Le bon sens du Curé Meslier.**» Sein Autor war der aus Deutschland stammende, schon seit früher Jugend bis zu seinem Tode in Frankreich lebende Philosoph Baron **Paul-Henri d'Holbach**. Um der «Heiligen Inquisition» zu entgehen, veröffentlichte er es unter dem Namen des 1773 verstorbenen, revolutionär, kommunistisch und freidenkerisch gesinnten französischen Pfarrers Jean Meslier aus Etrépigny in der Champagne. Das erwähnte Werk ist in 206 Kapitel aufgeteilt. Wie atheistisch sein Inhalt klingt, bezeugt ein kurzer Abschnitt aus dem genannten Buch: «Gott anbeten heisst, eine Dichtung anbeten. Um alle Schwierigkeiten zu vermeiden, sagt man uns, dass es nicht notwendig sei, zu wissen, was Gott ist; dass man ihn anbeten müsse, ohne ihn zu kennen, dass es uns nicht erlaubt sei, seine Attribute mit vermessenenem Blick zu schauen. Allein, ehe man weiss, ob man Gott anbeten soll, sollte man sich von seinem Dasein überzeugen, bevor man darüber nachdenkt, ob es möglich sei, dass er alle jene Eigenschaften wirklich besitze, die man ihm zuspricht. Gott anbeten ist in der Tat nichts anderes, als Dichtungen seines Gehirns oder ein Nichts anbeten!»

Das Testament des Curé Meslier übte zu jener Zeit einen erheblichen Einfluss auf die Aufklärung aus. In deutscher Sprache erschien dieses Werk zum ersten Mal 1878 unter dem Titel «Der gesunde Menschenverstand oder das religiöse Testament des Pfarrers Meslier aus Etrépigny». Wichtig ist, darauf hinzuweisen, dass weder Voltaire noch **Jean-Jacques Rousseau** Atheisten gewesen sind; beide waren ausgesprochene Deisten. Rousseau zum Beispiel war ein tiefgläubiger Mensch. Schon die Sophisten im hellenischen Altertum wurden wegen ihrer abweichenden Glaubensauffassung von ihren Gegnern als Ungläubige bezeichnet. Gleich erging es im 18. Jahrhundert

den Deisten, welche von ihren Feinden als Atheisten betrachtet wurden. Solche groben Vorurteile sind ein deutliches Zeichen von Intoleranz, und diese Art von Intoleranz ist schwer aus dem Wege zu räumen, solange nicht daran gearbeitet wird, Andersdenkende zu verstehen und die positiven, guten Seiten ihres Andersdenkens schätzen zu können.

## Die Französische Revolution

Während die Enzyklopädisten Diderot, d'Holbach und Grimm ausgemachte Atheisten waren, sagte sich der gottselige Rousseau, der ebenfalls zu den Enzyklopädisten gehörte, trotz aller Freigeisterei auf einmal von ihnen los. Ganz anders war Rousseaus Verhältnis zu Voltaire, nämlich persönlich und sachlich. Dass Rousseau gottesfürchtig war, bezeugen auch seine Schriften. Was den französischen Revolutionär Maximilien Marie Isidor **Robespierre** betrifft, so war derselbe ebenfalls Deist. Im Mai 1794 wurde von Robespierre das Dasein Gottes sogar per Gesetz als Wahrheit deklariert. Ausserdem wurde am 8. Juni 1794 eine Festfeier dargeboten, die den neuen Glaubenskult zu Ehren des «höchsten Wesens» besiegeln sollte. Nicht unerwähnt bleiben darf der Revolutionär Jacques René Hébert, nach der aufwiegelnden Zeitung, die er herausgab auch «Père Duchesne» genannt. Hébert war anfangs ein eifriger Anhänger von Robespierre, und dieser war Hébert vorerst gut gesinnt. Als dann aber Hébert und seine Anhänger die Abschaffung des Christentums verlangten und in den Kirchen zu Paris «Heiligtümer» zerstörten, musste es unweigerlich zum Bruch zwischen Robespierre und Hébert kommen. Am 23. März 1794 liess Robespierre Hébert durch die Guillotine hinrichten.

Wie war es zur Zeit von König Ludwig XVI. um die katholische Kirche in Frankreich bestellt? Zwischen überreichen grossen Prälaten (Äbten, Bischöfen sowie Erzbischöfen), unter denen leichtfertige Verweltlichung häufig war, und der Masse der fast

70 000 nur zu oft jämmerlich besoldeten katholischen Pfarrer, klaffte ein gefährlicher Riss. Im Klosterwesen fehlte es gleichfalls nicht an Missbräuchen.

Eine grosse Revolution gegen das Ende des 18. Jahrhunderts war in Frankreich damals dringend nötig, und sie zeitigte denn auch ihre erfreulichen Früchte. Es wurde eine neue Verfassung ausgearbeitet, und die Privilegien, die Vorrechte des Adels und des Klerus, wurden abgeschafft. Es gab eine **Erklärung der Menschenrechte** und eine **Erklärung der Freiheit und Gleichheit aller Bürger**.

Der 14. Juli letzten Jahres war ein ganz besonderer Tag für die Franzosen, denn an diesem Tag waren es genau 200 Jahre her seit der Erstürmung der Bastille zu Paris, welche das Fanal, das Feuerzeichen, auf den Aufruf zur Grossen Französischen Revolution in sich vereinigte. Diese Zweihundertjahrfeier wird in der französischen Sprache als «Bicentenaire» bezeichnet.

Wohl wäre noch sehr vieles zu schildern, doch will ich mit einem Ausspruch aus dem «Testament des Pfarrers Meslier» enden: «Es ist unmöglich, von dem Dasein Gottes überzeugt zu sein, und es ist auch nicht bewiesen. Alle anderen Wissenschaften haben Fortschritte gemacht, nur nicht die Theologie.»

## Abdankungsredner

### Basel (Vereinigung)

Tel. 061/65 53 26 oder 061/39 96 28

### Basel (Union)

Vermittlung von Abdankungsrednern (wenn nötig auch in die übrige Schweiz) durch

Tel. 061/321 39 30 oder 061/65 58 91

### Waadt

Tel. 037/61 46 78 ou 022/61 37 12  
ou 021/23 72 97

### Zürich

Vermittlung: Frau E. Berger,  
Kalchbühlstrasse 108,  
8038 Zürich, Tel. 01/482 01 80

### Winterthur, Thurgau

Tel. 052/37 22 66

### St. Gallen

Tel. 071/25 85 77 oder 071/31 24 62  
oder 071/27 32 34